

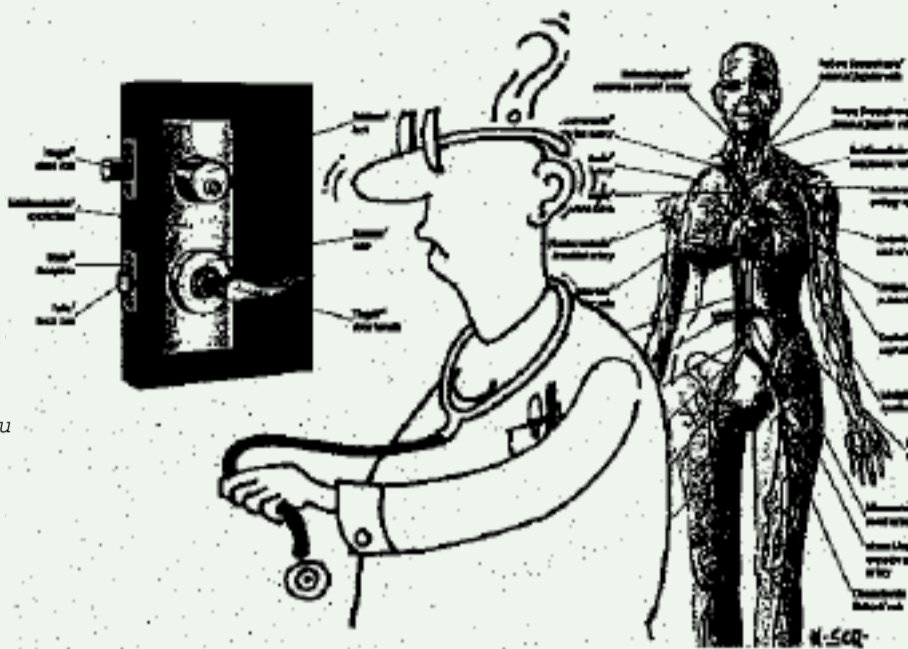
Die Notfälle des Dr. Motz – Handwerk hat goldenen Boden

Gross ist die Enttäuschung oder im Klartext die Wut der Hausärzte: Zwar wurde uns die (vorher hinterlistig abgeschaffte) Dringlichkeitspauschale wieder zugestanden, unter dem Vorwand der Kostenneutralität gleichzeitig aber der Notfalldienst abgewertet. Trotz freundlicher Worte steht der Grundversorger unter dem Strich einmal mehr im Regen. Kein Wunder, dass unsere unzureichenden Ansätze für Notfälle immer wieder mit denen von Handwerkern verglichen werden. Dr. Motz motzt nicht nur – er wollte es genau wissen: Wie viel verdienen die Handwerker nun wirklich, wenn sie notfallmässig ausrücken?

Die Recherchen basieren auf *drei Notfallsituationen* in der Region Zürich, Einsatz an einem Werktag um 21.15 Uhr und sonntags um 16 Uhr. Dauer mit Wegzeit rund 60 Minuten, Preis immer inklusive MwSt.

1. Dr. Motz hat seinen Hausschlüssel verloren und steht vor verschlossener Tür.
2. Im Haus herrschen Kühlschranktemperaturen: Bei minus 10 Grad Aussentemperatur ist die Heizung ausgestiegen.
3. Kurzschluss in der Wohnung, es ist alles zap-penduster. Die Sicherung springt immer wieder heraus.

Es müsste eigentlich einfach sein, hier die Tarife für den Einsatz des Fachmannes zu ermitteln. Telefon an den jeweiligen Fachverband genügt (Tarmed ist schliesslich auch allgemein zugänglich). Aber weit gefehlt, bei Electrosuisse und Swissetec verwarht man sich gegen ein solches Ansinnen. Richtlinien für die Preisgestaltung auf Verbandsebene gebe es nicht. Jeder Betrieb sei diesbezüglich frei, man



rund 349 Franken, am Sonntagnachmittag gar 366 Franken. Die Rechnungsstellung ist abenteuerlich: Da gibt es eine Pauschale von 400 Franken, die aber bei einem komplizierteren Schliesssystem auch auf 800 Franken ansteigen kann (warum dann eine Pauschale?). Es gibt aber Ausnahmen: Der Handwerker eines Betriebs in zweiter Generation kommt wochentags schon für lumpige 167.60 Franken abends vorbei, allerdings kommt pro Fahrkilometer noch 1 Franken dazu (und die Anfahrt des irgendwo in der Agglomeration wohnhaften Pikettsschlossers kann lang sein). Aber, so erklärt der freundliche Schlossermeister, der Pikettendienst lohne sich kaum mehr. Er überlegt sich, was drei weitere Betriebe bereits umgesetzt haben: kein Notfalldienst mehr – es rechnet sich nicht. Kälteschlotternd gehts zur zweiten Prüfung: Ein *Heizungsfachmann* muss her, und da kann einem wirklich warm ums Herz werden. Für lausige 228 Franken wochentags und 326 Franken am Sonntag kommt der Wärmemeister vorbei. Aber auch hier ein Wermutstropfen: Bei der preiswertesten Offerte kommt noch eine Kilometerentschädigung von 1.70 Franken dazu, und die Wegzeit (gleich Arbeitszeit) beginnt mit dem telefonischen Hilferuf zu laufen. Dann wird bezahlt, bis der Pikettmonteur wieder zu Hause ins warme Bett sinkt.

Und übrigens – so der Grundtenor der Heizbranche – hätten 99 Prozent der vernünftigen Bürger ein Serviceabonnement (offenbar lukrativ). Das haben wir ja beim ärztlichen Notfalldienst auch, nur kassiert die Krankenkasse die Prämien. Was aber tun, wenn die Lichter ausgehen? Von

zehn angefragten *Elektrikerbetrieben* allerdings vier keinen 24-Stunden-Pikettendienst an, das rentiere nicht. Die übrigen machen uns ihre notfallmässige Aufwartung wochentags für 285 Franken, am Sonntag für 324 Franken. Die tarifliche Streubreite unter der Woche ist gross, am Sonntag sind sich aber alle einig: Unter 266 Franken läuft gar nichts, und bis 411 Franken kann der einstündige Einsatz kosten, so man in dieser knappen Zeit den Schaden findet.

Recht innovativ ist die Elektrobranche bei den Zuschlägen: Es gibt Notfall-, Pikett- oder Einsatz-

pauschalen, die mit 64.50 bis 150 Franken zu Buche schlagen. Und für das Pikettfahrzeug werden meist auch noch 15 bis 27 Franken draufgeschlagen. Ob wir hier als Ärzte etwas lernen können? Dr. Motz wurde nachdenklich und neugierig. Flugs hat er die zeitlich gleichen Einsätze in den Praxiscomputer eingetippt und die Honorare für den *ärztlichen Notfalldienst*:

208 Franken gesteht ihm Tarmed zu, bestenfalls 280.55 bei elektronischer Rechnungsstellung, so denn die liebe Kasse diese überhaupt in Empfang nimmt. Eigentlich gar nicht so schlecht, zumindest an den Wochentagen, wo wir mit dem Elektriker knapp gleichziehen können. Sonntagsarbeit ist allerdings bei den wahren Fachleuten deutlich besser entschädigt.

Statt zu resignieren, sollten wir lernen. Hier einige Erkenntnisse von Dr. Motz:

Arbeitsbeginn um 7 Uhr ist für Ärzte wie für Handwerker okay; die reguläre Arbeitszeit endet dann aber auch um 16.30 oder 17 Uhr, freitags natürlich eine Stunde früher. Nachher muss der Tarifwecker schneller ticken, am Sonntag mindestens mit doppelter Geschwindigkeit, egal zu welcher Zeit.

Die Tarifuhr beginnt ab dem Telefonanruf zu laufen und stoppt, wenn der geplagte Medikus wieder ins Bett steigt, besser noch, wenn er nach dem Adrenalinschub wieder einschläft.

Hochnäsiges Abweisen von Trinkgeld oder Freundschaftspräsentchen gehört der Vergangenheit an. Schliesslich muss das Wohlwollen des Handwerkers für einen nächsten Einsatz erkaufte werden.

Ein Notfalleinsatz unter einer Stunde kommt bei einem sorgfältigen Handwerker kaum vor. Warum soll der Hausarzt ohne elektronische Abrechnung ab 20 Minuten gratis arbeiten? Das kann nicht gut herauskommen. Da empfiehlt sich eine zweite Schicht durch den lieben Arztkollegen im Rahmen eines Konsiliums.

Zuschläge für das Pikettfahrzeug mit dem nötigen Einsatzmaterial sind lukrativ. Stethoskop und Blutdruckmesser kann der Arzt ja noch gratis in der Notfalltasche mittragen. Ist aber ein EKG oder gar Sauerstoff nötig, muss das ausgerüstete Einsatzfahrzeug her, sonst wirds lebensgefährlich. Als Alternative kann man den mündigen Patienten beim ersten Telefonanruf gleich fragen, ob er Notfall light oder regulär buchen will.

Eine betriebswirtschaftliche Fortbildung ist unabdingbar. Da Ärzte auch ein KMU führen und rechnen können, kommen sie eines Tages vielleicht zum gleichen Schluss wie pfiffige Handwerksmeister: Kein Pikettendienst mehr, lohnt sich nicht.

Dr. Motz

So viel kostet der Notfalleinsatz von Fachleuten im Durchschnitt

Branche	Wochentag	Sonntag
	16.00–17.00	21.15–22.15
Schlüsseldienst	349 Fr.	366 Fr. (max. 800)
Heiztechnik	228 Fr.	326 Fr. (max. 382)
Elektriker	285 Fr.	324 Fr. (max. 411)
Ärztlicher Notfall (*Elektronische Abrechnung)	208 Fr.	208 Fr. (max. 281*)

Diese Angaben beruhen auf einer telefonischen Umfrage im Mai 2007 und beziehen sich auf den Grossraum

wolle ja keinen Ärger mit der Wettbewerbskommission. Also ist Feinarbeit angesagt: Dr. Motz hat rund 30 Handwerksbetriebe telefonisch abgeklopft. Hier das Ergebnis seiner eher mühsamen Recherche. Der Zutritt ins traute Heim kann mit einem *Schlüsseldienst* ins Geld gehen. Im Mittel kostet er an einem Wochentag abends

Frau Dr. Motz sagt ihrem Mann: Mach mal was Richtiges!

Für den Einsatz beim Schlossaufsperrdienst braucht es eine abgeschlossene Berufslehre. Vielleicht reicht aber auch dein medizinisches Staatsexamen. Dazu kommt noch ein Jahr praktische Erfahrung als Hilfsmonteur im praktischen Einsatz (learning on the job). Du hast schon Erfahrung in Schlüssellochchirurgie gesammelt oder zumindest im OP zugesehen, damit ist eine Karriere als Schlossknacker doch vorgegeben. Versuchs doch mal.

P.S. Dass nach erfolgter Ausbildung die Patienten angewiesen werden, vor dem ärztlichen Notfallbesuch die Wohnungstüre zu verschliessen, damit in Phase eins das Schloss tarifwirksam geöffnet werden muss, um in Phase zwei den Medikus nach Tarmed in Aktion treten zu lassen, dürfte aber eine Utopie sein.